

SCHLÜSSEL DER ARTEN UM CLITOCYBE GIBBA

nach Schwöbel 1984

1a) Stiel weiß oder weißlich wie die Lamellen. Hut oft gebuckelt bzw. mit Papille. Geruch typisch bittermandelölartig (ähnlich dem Feldschwindling, *Marasmius oreades*). 2

1b) Stiel gefärbt wie der Hut, wenn auch meistens etwas heller (aber dunkler als die Lamellen). Hut ohne Buckel oder Papille. 3

2a) Hut entschieden gefärbt, lederocker, rosabräunlich, gelbbraun, kann aber stark ausblassen, bis strohgelblich, in bester Entwicklung mit fleischrosa oder orange gelbem Beiton, überwiegend mit Papille oder Buckelchen. Allgemein verbreitete Art in Nadel- oder Laubwäldern:

CLITOCYBE GIBBA (Pers.ex Fr.) Kumm.

2b) Hut stets und von Anfang an sehr blaß, aus der Ferne weißlich wirkend, in bester Entwicklung mit graurosa bis grau violettem Beiton. Hutbuckel wenig auffallend und verschwindend oder von Anfang an ohne solchen. Stiel überwiegend sehr kurz, durchschnittlich größer als vorige, auch Sporen etwas größer bzw. breiter. Nicht allgemein verbreitet, nordisch - alpine Nadelwälder ? - Fichten, Lärchen:

CLITOCYBE CATINUS (Fr.) Que'l.

3a) Hut und Stiel lebhaft rotbraun, zumindest rötlichbraun (an *Clitocybe sinopica* erinnernd, aber ohne deren Mehlgeruch, vielmehr typisch wie *Clitocybe gibba* riechend). Außerhalb des Waldes, auf Grasland mit wenigen Bäumen, trockeneren alpinen Rasengesellschaften, Trocken- und Halbtrockenrasen, Kalksanddünen in der Ebene:

CLITOCYBE BRESADOLIANA Singer

3b) Hut und Stiel weniger lebhaft gefärbt, andere, "normale" Waldstandorte. 4

4a) Hut ocker- bis haselbraun, mit grauem oder olivlichem Einschlag, tief genabelt. Hutoberfläche mit kleinen, angedrückten, dunkelbraunen Schüppchen. Geruch angeblich schwach mehlig. Sporenpulver angeblich gelblich:

CLITOCYBE SQUAMULOSA (Pers.ex Fr.) Lge.

4b) Hutoberfläche kahl oder +/- faserig-filzig, aber ohne dunklere Schüppchen. Wie *Clitocybe gibba* riechend. 5

5a) Hut jung feinfilzig, faserig-filzig, +/- verkahlend, insgesamt schmutzigbraun, lehmbräunlich. Stiel braun bis bräunlich, +/- auffallend längsfaserig. Nadel- bis Mischwald, besonders an Wegrändern, ab Juni. Nach *Clitocybe gibba* die häufigste Art:

CLITOCYBE COSTATA Kühn.& Romagn.

5b) Hut von Anfang an nicht irgendwie filzig, vielmehr glatt und etwas seidig glänzend, lebhaft fuchsig-ocker gefärbt wie *Lepista inversa*. Lamellen weißlich. Stiel entschieden gefärbt, ockerlich, nicht auffallend längsfaserig. Geruch typisch, wie *Clitocybe gibba*. Seltene Art, unvollständig bekannt. Montaner Nadelwald, weite Verbreitung ?:

CLITOCYBE SPLENDENS ss.Bres. nec al.